

Hochfest der Geburt des Herrn – Heiligabend

Jes 9,1-6; Tit 2,11-14; Lk 2,1-14

Predigt

Vor einiger Zeit las ich, dass die Erderwärmung auch ihr Gutes habe. Sie ermögliche es zum Beispiel den Deutschen, mehr Obst und Gemüse anzubauen. Na ja, ich weiß nicht, wie wertvoll das ist. Tatsache ist, dass jede Aktion ihre Konsequenzen, ihre Reaktion hat, manchmal positiv, oft auch negativ.

Streng geschichtlich ist die Geburt Jesu in der Krippe eine Folge des Gesetzes, das der römische Kaiser Augustus erlassen hatte. Er wollte jeden Einzelnen in seinem Machtbereich kontrollieren können. Und so kam es, dass 3650 Kilometer von Rom entfernt sich Maria und Josef von Nazareth aufmachen mussten, um sich in Betlehem registrieren zu lassen. Und weil sie keinen Platz in Betlehem fanden – brachten sie Jesus in einer Krippe zur Welt. Eine Entscheidung im fernen Rom – und in Bethlehem musste ein Kind in einer Krippe zur Welt kommen. Und dieses Kind wird Heiland genannt, Retter, Messias, Gott!

Jede Aktion führt zur Gegenreaktion, jedes Eingreifen hat Konsequenzen: Manchmal nicht sofort und unmittelbar, aber sie kommen! Wenn die Chinesen vor 30/40 Jahren nicht die Insekten ausgerottet hätten, müssten sie heute die Obstblüten nicht von Hand bestäuben. Die Welt ist ein großes Dorf. Wenn in einem Teil der Welt etwas geschieht, wirkt sich das auch im anderen Teil aus. Wir sind nicht allein! Wir dürfen nicht die Augen zu machen und uns sagen: was geht's mich an! Als es vor einigen Jahren in Indien Konflikte zwischen Muslims und Hindus gab, dachten sich die Christen, dass es sich nur um Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Religionen handelt. "Wir, wir Christen, wir haben kein Problem" – dachten sie. Und jetzt? Jetzt sind wir genauso betroffen.

Als Präsident Trump Jerusalem als Hauptstadt Israels anerkannte, reagierten viele Menschen in aller Welt bestürzt, weil sie wussten, welche Folgen das hat. Viele befürchten vermehrt terroristische Anschläge. Dabei steht das Friedenslicht aus der Geburtsgrube von Jesus in Betlehem für unsere Hoffnung auf Frieden, welche Christen, Juden und Muslime miteinander verbinden könnte.

Das Friedenslicht aus Bethlehem wird in die ganze Welt hinein gebracht, aber unglücklicherweise gibt es genau in diesem Ort, in Bethlehem, keinen Frieden. Diese drei größeren Religionen der Welt, Judentum, Christentum und Islam, berufen sich auf Abraham als Vater ihres Glaubens, aber sie

liegen beständig im Krieg gegeneinander, durch die ganze Geschichte hindurch. Ist das nicht traurig?

Wegen der Verordnung des Kaiser Augustus wurde Jesus in einer Krippe geboren. Wegen einer Verordnung des Kaisers Konstantin erhielt die Christenheit den Rang einer Staatsreligion. Ich will hier nicht die positiven und negativen Auswirkungen dieser Verordnungen diskutieren. Aber ich behaupte, wegen des christlichen Glaubens ist Europa heute das, was es ist. In und durch den christlichen Glauben hat sich Europa selbst entdeckt und entwickelt. Soziale Verantwortung, Einsatz für das Wohl des Nächsten, die Verpflichtung, negative Entwicklungen zu stoppen, all das kommt aus dem Christentum. Statt es dem sogenannten „Schicksal“ zu überlassen, lehrt uns der Christliche Glaube, die Sorgen und Nöte der Menschen wahr zu nehmen und die Verhältnisse zu ändern.

Anders als Kaiser Augustus, der an Daten seiner Untergebenen interessiert war, ruft uns das Kind in der Krippe dazu auf, die Verhältnisse, unter denen die Menschen leiden, zu verändern, Frieden zu bringen – in die Welt, in unsere Pfarrgemeinde, in die Nachbarschaft, in unsere Familie.

Das Kind Jesus brachte Hirten, Menschen an den Rändern der Gesellschaft, die gute Nachricht. „Ich verkünde euch eine große Freude!“ Jesus fragt uns, wie wir „gute Nachricht“ zu den Menschen an den Rändern unseres Lebens bringen können. Nutzen wir doch dieses Weihnachtsfest dazu, nicht nur unseren Familienangehörigen – Kindern, Eltern, Großeltern -, nicht nur unseren Freunden alles Gute zu wünschen, sondern auch unseren Feinden, Leuten, mit denen wir Probleme haben, mit denen wir seit Langem nicht gesprochen haben. Wenn wir nur die lieben, die uns lieben Wenn wir nur mit denen sprechen, die mit uns sprechen Das tun auch die Sünder – sagt Jesus sinngemäß im Lukas-Evangelium.

Last not least, und schließlich noch wichtiger: Auf alles, was wir tun, gibt es eine Reaktion – früher oder später. Allen ein gesegnetes Weihnachtsfest.

- *Pastor Xavier Muppala*